

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Band: 33 (1981)
Heft: 7

Rubrik: Berichte/Kommentare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE/KOMMENTARE

Neue Impulse für OCIC

Zu den Weltkongressen OCIC und UNDA in Manila

Die Frage, ob die beiden mit Medien befassten weltumspannenden katholischen Organisationen OCIC (Internationale Katholische Filmorganisation) und UNDA (Internationaler katholischer Verband für Rundfunk und Fernsehen) zusammengeschlossen werden sollten, ist nicht neu. Sie scheint nun aber in ein definitives Stadium zu treten, nachdem sie beim OCIC-Weltkongress vergangenen November in Manila im offenen Forum leidenschaftlich diskutiert wurde.

Es war nicht von ungefähr und schon gar kein Zufall, dass OCIC und UNDA ihre Weltkongresse im «Pius XII Center» in Manila so terminiert hatten, dass die UNDA ihre Veranstaltung mit dem Tag abschloss, an dem der Kongress der OCIC begann, an dem mehr als 200 Delegierte aus über 75 Ländern in aller Welt teilnahmen, darüber hinaus Vertreter von Orden und Kongregationen, die für sich in der Förderung der sozialen Kommunikationsmittel eine wichtige Aufgabe sehen, ferner Vertreter internationaler Festivals, so aus der Bundesrepublik und Westberlin die Festivaldirektoren Moritz de Hadeln (Berliner Filmfestspiele) und Fee Vaillant (Mannheimer Filmwoche) sowie der Festivaldirektor von Locarno, Jean-Pierre Brossard.

Wichtiges Thema der gemeinsamen Sitzung von UNDA und OCIC war die Frage nach der Fusion der beiden Organisationen. Zieht man die Entwicklungen in beiden Organisationen und die Thematik in Betracht, mit der beide sich beschäftigen, liegt die Frage nach der Fusion nahe. Beide Organisationen vertiefen sich in gleichartige Fragen und Aufgaben, zumal die wechselseitigen Bezüge zwischen den Massenmedien immer stärker werden. Man kann kaum etwas Sinnvolles über Rundfunk und Fernsehen sagen, wenn man nicht zugleich den Film und die audiovisuellen Medien einbezieht. Dar-

über hinaus nahmen viele Delegierte beider Organisationen an beiden Kongressen teil, weil ihre Tätigkeiten und Aufgaben der facto beide Medienbereiche umfassen. Warum dann zwei Kongresse, zwei Vorstände, Verdoppelung der Arbeit, der Finanzen – kurz: warum zwei Organisationen? Würde man nicht viel zielorientierter und effektiver an den eigentlichen Fragen, Problemen und Aufgaben arbeiten können, wenn beide Organisationen fusionieren würden?

Ein an diesem gemeinsamen Kongress tag angebotener Untersuchungsbericht über beide Organisationen zeigte klare Schlussfolgerungen in dieser Richtung. Die Diskussion machte klar, dass viele Delegierte noch immer für zwei Organisationen plädierten, aber auch eine ganze Reihe für Erneuerung und Fusion. Schliesslich wurde ein Antrag auf Errichtung einer Studiengruppe angenommen, die die Möglichkeit einer Fusion der beiden Organisationen untersuchen und einen Vorschlag zu dieser Thematik beim nächsten Weltkongress 1983 vorlegen soll.

Neue internationale Informationsordnung erforderlich

Ein weiteres Problem, das den Kongress beschäftigte, war die Frage nach den gesellschaftlichen und kulturellen Einflüssen des ausländischen Films, worunter freilich vornehmlich die Einflüsse der Hollywood-Multis verstanden wurden. Die Hintergründe dieses Problems liegen in der nun schon Jahre andauernden Diskussion über die *neue internationale Informationsordnung*. Zwischen der Ersten und der Dritten Welt existiert über die internationale Kommunikation ein ernsthafter und tiefgehender Konflikt. Die Erste Welt verteidigt die *free flow of information*, während die Dritte Welt gerade darin eine ernsthafte Bedrohung der eigenen Informationsfreiheit sieht: De facto beherrschen die grossen westlichen internationalen Nachrichtenagen-

turen und Filmindustrien diesen Informationsfluss. Die Dritte Welt plädiert für einen *balanced flow of information*, einen mehr regulierenden Einfluss der nationalen Regierungen in der Dritten Welt. Das Hauptargument besagt, dass die Information der Ersten Welt über die Dritte Welt vornehmlich aus Nachrichten zufälligen Charakters besteht, aus Information über Katastrophen, aus Berichterstattung über vorwiegend negative Entwicklungen in den Ländern der Dritten Welt.

Vor diesem Hintergrund thematisierte der OCIC-Kongress das Thema der gesellschaftlichen und kulturellen Einflüsse der ausländischen Filme und Fernsehserien. In den einzelnen Referaten und Workshops wurde eindeutig auf den dominierenden Einfluss der amerikanischen Medienmultis und Filmindustrien hingewiesen – und das nicht nur im Hinblick auf die Dritte Welt: Er ist ebenfalls in Europa der Fall, wie der Direktor des Filmfestivals von Locarno, Brossard, in seinem Referat anhand von Statistiken belegte. Die Dritte Welt ist nicht mehr bereit, die *kulturelle Hegemonie* oder den *kulturellen Kolonialismus* der Vereinigten Staaten widerspruchslos zu akzeptieren. Mit der Kraft der Argumente forderten ihre Vertreter für sich die Möglichkeit, ihre eigene kulturelle Identität in den Medien zum Ausdruck bringen zu können. Sie lehnten entschieden die Einseitigkeit des Informationsflusses und der Beeinflussung ab und brachten ihren Wunsch zum Ausdruck, als gleichwertige Gesprächspartner angesehen und akzeptiert zu werden. Diese Bedingung stellten sie auch an den gemeinsamen Dialog: dass sie nicht in einer Position der Abhängigkeit von der Ersten Welt sein und bleiben wollen.

In den Workshops und Berichten der unterschiedlichen Länder der fünf Kontinente wurde dieses Hauptthema vertieft und ergänzt. Namentlich aus den Berichten ging hervor, wie überall in der Welt Initiativen ergriffen und Pläne verwirklicht werden, um die sozialen Kommunikationsmedien in einen *dienenden und humanisierenden* Kontext zu setzen.

Vertreter einer Reihe internationaler Organisationen der UNESCO sowie einiger internationaler Filmfestivals plädierten

eindringlich für eine Zusammenarbeit mit der OCIC. Vor allem die UNESCO bat um Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Medienuntersuchungen, Medienpolitik und Medienerziehung. Die UNESCO ist hier ein sehr starker Befürworter, besonders weil die OCIC über internationale, kontinentale, nationale und regionale Infrastrukturen verfügt, die für die UNESCO lebenswichtig sind.

Die UNESCO ihrerseits will ihren wissenschaftlichen Apparat, ihr Personal und ihre finanziellen Mittel einbringen. Vor allem von den Kirchen erwartet die UNESCO viel im Hinblick auf die derzeitigen Entwicklungen und Technologien der Kommunikation. Sie erwartet ferner wesentliche Beiträge auf ideologischer Ebene von den Kirchen, denn «Regierungen sind viel zu politisch und Unternehmen zu stark wirtschaftlich gebunden». Politische und wirtschaftliche Motive aber dürften nicht die ausschliessliche Antwort auf die Fragen der weltweiten Kommunikation und Information bleiben, da sie zu sehr von eigenen Interessen und Absichten bestimmt werden. Hier könnten die Kirchen klärende internationale Perspektiven anbieten.

Die Studientage von Manila führten zu einem ausführlichen Gedankenaustausch über die Prioritäten der OCIC für die kommenden drei Jahre. Sie sind in vier Punkten zusammengefasst:

– An erster Stelle steht und bleibt stehen die *Medienerziehung*. Eine OCIC-Kommission wird die Ausgangspunkte, Zielsetzungen und Arbeitsweisen studieren, die der Medienerziehung der OCIC und der UNDA zugrundeliegen sollen. Erwünscht sind auf diesem Gebiet Zusammenarbeit mit den und Anschluss an die UNESCO-Aktivitäten.

– Die Abhängigkeit von den Produktionen der Medienmultis und Medienindustrien soll durchbrochen werden. Es sollen mehr technische Möglichkeiten geschaffen werden für die *Herstellung eigener Medienproduktionen*, in denen die kulturelle Identität und die christlichen Vorstellungen von Mensch und Gesellschaft zum Ausdruck kommen können. Es handelt sich hier sowohl um Produktionen von Massenmedien wie Gruppenmedien.

– Der *Verleih und Vertrieb* von Medien-

produktionen vor allem in die Länder der Dritten Welt lässt entschieden zu wünschen übrig. Daher sollen Einrichtungen geschaffen werden, die Verleih und Vertrieb von Medienproduktionen grössere reale Chancen geben.

– Vorrangig sollen günstige Bedingungen geschaffen werden für die Entwicklung der Mediensituation in *Lateinamerika*.

In den Studientagen kamen die Teilnehmer zunehmend *zur Sache*; zugleich aber wurde auch immer wieder deutlich, dass Themen besprochen und Initiativen ergriffen wurden, die von einem Teil der Delegierten, namentlich aus der Ersten Welt, als eine Art Bedrohung empfunden wurden. Als bald wurden auch deutliche Spannungen spürbar, die sich um die zentrale Frage drehten: Steht die OCIC an einem Wendepunkt, d. h. vor einer Entwicklung «weg von den mehr traditionellen (westlichen) Zielsetzungen und Arbeitsweisen» und «ihn zu einer durch die heutige Situation verlangte weltweite Zielsetzung und Arbeitsweise» – oder: werden die mehr *konservativen* Kräfte (noch einmal) obsiegen?

Neues Führungsgremium

Diese Spannung fand ihren Niederschlag in den Wahlen des neuen Präsidenten und der neuen Mitglieder des *directing committee*. Nach den Sondierungen in den vorhergegangenen Monaten gab es unter den vorgeschlagenen Kandidaten nur einen, der seine Kandidatur zum Präsidenten der OCIC auch akzeptierte – Pat Sullivan. Die Situation aber war gegen ihn: Er ist Amerikaner, und die ganze Woche über war *Amerikas negativer Einfluss* Gegenstand zum Teil heftiger Kritik gewesen; zweitens war er bei den Delegierten aus Ländern der Dritten Welt weniger bekannt, und die Dritte Welt war auf diesem Kongress sehr stark repräsentiert; schliesslich: Der UNDA-Kongress hatte in der Woche zuvor bereits einen Amerikaner zum Präsidenten gewählt.

Es wurde nach einem neuen Kandidaten gesucht, er wurde gefunden in der Person von *P. Ambros Eichenberger OP*, Leiter des Filmbüros der Schweizerischen Katholischen Filmkommission. Eichenberger nannte vor seiner Zustimmung zur

Kandidatur seine strikte Bedingung: Er wolle kein Präsident sein, der ständig in der Welt auf der Suche nach finanziellen Mitteln für die OCIC umherreisen müsse; er werde sehr stark Teamarbeit und Aufgabenteilung im *directing committee* anstreben; schliesslich wünsche er sich eine viel aktivere Beteiligung der Europäer in der OCIC. Eichenberger wurde mit 52 von 73 Stimmen gewählt, 20 Stimmen fielen auf Pat Sullivan, eine Stimme war ungültig. Es war eine deutliche Wahl für Person und Programm. Dem *directing committee* gehören aus Europa der Leiter des Referates Film/AV-Medien in der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Reinhold Jacobi, und P. Pierre Babin aus Lyon an.

Wiederbelebung von EUROCIC

Der letzte Tag des Kongresses war den kontinentalen Sitzungen gewidmet. Aus Europa waren nur sehr wenige Delegierte anwesend, viele Länder waren überhaupt nicht vertreten. Das machte die EUROCIC-Sitzung nicht leichter. Bei allen Unklarheiten, Reserviertheiten und Gegensätzen innerhalb der EUROCIC waren die in Manila Anwesenden sich darin einig, dass man versuchen sollte, EUROCIC einen neuen Start zu geben, zumal es in Europa und speziell in der EUROCIC viele Kapazitäten und Fähigkeiten gebe. Schon geplante Tagungen sollen dazu genutzt werden, dass EUROCIC-Mitglieder sich treffen. Konkret wurde beschlossen, dass eine kleine Gruppe, sich während der *Berlinale* trifft und sich mit Kontakten zwischen den Mitgliedern, Beziehungen zu Branchen-Professionellen, Verleih von Produktionen aus Ländern der Dritten Welt und mit der eventuellen Teilnahme osteuropäischer Länder an EUROCIC befasst und Vorschläge entwickelt. Diese Vorschläge werden dann an alle EUROCIC-Länder geschickt, deren Delegierte man während des Filmfestivals von Venedig (September 1981) zusammenführen will. Das Filmkritikerseminar in Augsburg im April soll ebenfalls genutzt werden, um auch hier die anwesenden EUROCIC-Mitglieder für ein Sondergespräch zusammenzubringen.

Henk Hoekstra (F-Ko)